

**Jahrestagung ENERGIECLUSTER.CH;
Zollikofen,
22. Mai 2007**

**TECHNOLOGIE- UND WISSENSTRANSFER IM ENERGIEBEREICH DES
KANTONS BERN:
CHANCEN UND ZUKUNFTSPERSPEKTIVEN**

*Referat von
Herrn Regierungsrat Andreas Rickenbacher,
Volkswirtschaftsdirektor des Kantons Bern*

Sehr geehrte Damen und Herren

Das Motto der heutigen Tagung des ENERGIECLUSTERS, "*Markterfolg mit Energieeffizienz und erneuerbaren Energien*", könnte nicht passender sein:

Immer deutlicher werden uns die **Zeichen der Klimaänderung** bewusst. Und auch von einer **nachhaltigen Energieversorgung** sind wir noch weit entfernt.

Beides ist für jedes menschliche Individuum eine Bedrohung; beides gefährdet mittel- bis langfristig auch das friedliche Zusammenleben der Individuen und eine prosperierende Wirtschaft.

Nur in einer gesunden Umwelt und mit sicheren und nachhaltigen Energiequellen kann die **Wirtschaft** sich entwickeln. Das wissen immer mehr Vertreterinnen und Vertreter der Wirtschaft auch. Sie verwenden sich intensiver für die **Entwicklung und Produktion von**

neuen Energie- und Umwelttechnologien.

Mehr und mehr zahlt sich dies auch ökonomisch aus. In den letzten Jahren erzielten Unternehmen dieser Bereiche selbst an der Börse hohe Zuwachsraten.

Eines ist sicher: **Erdöl und Uran sind endliche Güter** und werden früher oder später verbraucht sein. Schon deshalb lohnt es sich, alles in das Auffinden und Entwickeln von Alternativen zu stecken.

Dazu kommt, dass alle relevanten wissenschaftlichen Untersuchungen, welche die **Ursachen der Klimaerwärmung** darlegen, von einer **mehrheitlich menschlichen Verursachung** ausgehen. Die Folgen dieser durch Menschen verursachten Klimaerwärmung werden die Schweiz als Alpenland, und natürlich auch den Kanton Bern mit seinen Alpenregionen, vor große Probleme stellen.

Seit den 1970er Jahren verloren die Gletscher in den Alpen rund ein Viertel ihres Volumens. Bis ins Jahr 2050 wird ein **Abschmelzen der Schweizer Gletscher** um 75 Prozent vorausgesagt. Ein wichtiger Wasserspeicher wird damit fehlen.

Durch die rasche Erwärmung drohen Berghänge und Felsen im Sommer abzurutschen, und im Winter wird immer häufiger der Schnee fehlen.

Die Alpenregionen können dadurch einen Teil ihrer touristischen Attraktivität verlieren und als Wohnort zunehmend gefährlich werden.

Zudem werden **ausgedehnte Hitze- und Dürreperioden** die Gesundheit der Menschen und die Nahrungsmittelproduktion beeinträchtigen. Vermehrt auftretende, extreme Wetterlagen werden beispielsweise zu Überschwemmungen und damit zu gewaltigen, volkswirtschaftlichen Schäden führen.

Aus allen diesen und vielen anderen Gründen setzt sich der Regierungsrat des Kantons Bern für eine nachhaltige Entwicklung ein. Mit **geeigneten Umwelt- und Klimaschutzmaßnahmen** will er hier, im Kanton Bern, aktiv dazu beitragen, die internationale

Herkules-Aufgabe der nächsten Jahre und Jahrzehnte zu bewältigen: Den Klimawandel entscheidend abzuschwächen – das heisst: bei uns hier lokal zu handeln.

Das Motto der heutigen Tagung, „*Markterfolg mit Energieeffizienz und erneuerbaren Energien*“, vereint in seiner Aussage die Besorgnis um den Klimawandel und den Ressourcenverbrauch mit einem Imperativ für die Zukunft: Wir wollen die Herausforderungen ergreifen, anstatt uns dagegen zu wehren!

Organisationen wie der ENERGIECLUSTER tragen mit ihren Aktivitäten entscheidend dazu bei, dass innovative Konzepte für die Energieerzeugung und für den Energieverbrauch allgemein bekannter werden. Alle beteiligten Unternehmen profitieren davon und tragen gleichzeitig zur Lösung großer gesellschaftlicher Probleme bei.

Dies ist eine vorbildhafte Art, gemeinsam auf Herausforderungen einzugehen.

Ich will Ihnen nun aufzeigen,

- wie der Wissens- und Technologietransfer im Kanton Bern organisiert ist,
- welches seine Chancen sind und
- wie seine Zukunftsperspektiven – gerade auch mit Blick auf die erneuerbaren Energien – aussehen.

1. **WTT im Kanton Bern**

Die Förderung des Wissenstransfers von der Forschung und Bildung zur Wirtschaft ist im Kanton Bern in erster Linie eine Aufgabe der Wirtschaftsförderung.

Sie nimmt diese Aufgabe aber nicht selber wahr, sondern hat dafür einen Leistungsauftrag mit der INNOBE AG abgeschlossen. Die **INNOBE AG** ist die zentrale Kontaktstelle für den Wissens- und Technologietransfer im Kanton Bern.

Die Beratung von technologieorientierten Unternehmen bildet den Schwerpunkt ihrer

Aufgaben.

Die INNOBE verfolgt dabei drei Stoßrichtungen:

- Innovationsberatung,
- Clusterförderung und
- Wissens- und Technologietransfer.

Die INNOBE unterstützt kleine und mittlere Unternehmen dabei, innovative Produkte zu entwickeln und zu vermarkten.

Auch die KMU in der Schweiz werden von den Erscheinungen der Globalisierung und des technologischen Wandels nicht verschont. Mit einem **Innovationscheck** oder mit **Workshops zur Ideenfindung** kann INNOBE den KMU dabei helfen ihre Wettbewerbsfähigkeit zu erhalten. Auch Hilfeleistungen für das Entwerfen von Innovationsstrategien gehören zum Angebot.

Das **Clustermanagement** ist die zweite Aufgabe der INNOBE. Im Rahmen des Clustermanagements und der Clusterförderung werden die Mitglieder des Clusters untereinander vernetzt. Das Ziel der Cluster besteht in der Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der beteiligten Firmen. INNOBE liefert hierzu die administrative Unterstützung.

In ihrer Funktion als **Kontaktstelle für den Wissens- und Technologietransfer** (WTT) im Kanton Bern unterstützt die INNOBE interessierte Firmen bei der Suche nach den für sie geeigneten Technologieangeboten.

Selbstverständlich ist auch der ENERGIECLUSTER ein Partner der Berner Wirtschaftsförderung. Wir gehören, zusammen mit dem Amt für Umweltkoordination und Energie, der Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion, zu den Trägern des Energieclusters.

Die INNOBE ist zudem verantwortlich für das GRÜNDERZENTRUM und den BERNER TECHNOPARK. Hier können *Start-ups* beziehungsweise KMU auf ihre Bedürfnisse zugeschnittene Räumlichkeiten mieten und von einer kreativen Atmosphäre profitieren.

Zusätzlich zu den Aktivitäten der INNOBE und des ENERGIECLUSTERS unterhält die Universität Bern in Zusammenarbeit mit der Universität Zürich eine eigene Transferstelle mit

dem Namen UNITECTRA. Die Berner Fachhochschule pflegt ebenfalls eigene Aktivitäten im Bereich des WTT.

Zugleich agiert auf Bundesebene die Förderagentur für Innovation (KTI). Die KTI fördert das Unternehmertum und die Gründung von Unternehmen. Eine ihrer Spezialaktivitäten besteht darin, Unternehmen und Hochschulen auf der Suche nach geeigneten Partnern und Partnerinnen zu unterstützen. Die KTI hat ein erfolgreiches und renommiertes Programm, das für viele der Beteiligten einen Mehrwert bringt.

2. Chancen

Die Zahl der Akteure, das haben Sie sicher auch festgestellt, ist zu groß. Das Feld ist unübersichtlich, und die einzelnen Agenturen kooperieren zu wenig miteinander. Deshalb ist es mir ein großes Anliegen, diese Akteure besser zu koordinieren.

Auch aus diesem Grund optimieren wir den Bereich WTT im Kanton Bern laufend. Es gibt noch viel Spielraum für Synergien auf der operativen Ebene.

Die Volkswirtschaftsdirektion hat vor einigen Jahren die Lage analysieren lassen und kam zum Schluss, dass diese Situation nicht kundengerecht ist.

Idealerweise sollten sich die Unternehmen an nur eine Stelle wenden können, wenn sie Unterstützung im Bereich Forschung und Entwicklung benötigen. Ein erster Schritt zur Verbesserung der Situation ist die **Fusion der INNOBE mit dem GRÜNDERZENTRUM**.

Ich werde mich für weitere solche Schritte einsetzen, bis wir sowohl auf der operativen Ebene als auch im Rahmen der kantonalen Strategie das Optimum herausgeholt haben.

Damit wir die Aktivitäten im Bereich Wissens- und Technologietransfer (WTT) besser koordinieren können, soll eine **Plattform für alle WTT-Stellen** im Kanton Bern unter der Leitung der INNOBE gebildet werden.

Zudem haben wir im Mai 2007 mit der Bildung einer **Strategiegruppe Innovation**, bestehend aus Vertreterinnen und Vertretern von Unternehmen, Wissenschaft, Sozialpartnern und

Verwaltung, ein Think-Tank geschaffen, welcher

- das Bewusstsein und das Verständnis für innovationspolitische Zusammenhänge schafft
- den innovationspolitischen Handlungsspielraum auf Kantonsstufe auslotet und
- strategische Entscheide anregt.

Ein wichtiges, persönliches Anliegen ist mir ferner die **Sensibilisierung der breiteren Öffentlichkeit** für das Thema der Innovation. Für eine erfolgreiche, kantonale Wirtschaftsförderung und Wirtschaftspolitik ist es nicht nur notwendig, dass die Zielgruppen um die Qualitäten des Standorts wissen. Sie müssen auch wissen, dass es im Kanton Bern vorzeigbare Beispiele von innovativen Unternehmen und Projekten gibt.

Der ENERGIECLUSTER ist ein wegweisendes Beispiel für eine produktive Zusammenarbeit. Mit seiner bemerkenswerten Aktivität und seinen Veranstaltungen trägt er dazu bei, dass der Kanton Bern den Anschluss an die Entwicklungen im Bereich der nachhaltigen Energieproduktion nicht verpasst.

3. Zukunftsperspektiven

Die globalen Trends haben auch Folgen für unsere Märkte in Europa. Die Liberalisierung und die Globalisierung setzen die einheimischen Unternehmen unter einen größeren Konkurrenzdruck.

Dies ist keinesfalls nur eine Bedrohung, sondern auch eine Gelegenheit zur Expansion und zur Eroberung von neuen Märkten. Das Wachstum der Weltwirtschaft vollzieht sich heute vor allem in den Schwellenländern.

In Ostasien, Indien, Südamerika und Osteuropa nimmt der materielle Wohlstand für große Bevölkerungsteile rasch zu.

Leider nehmen in diesen Ländern gleichzeitig auch die Umweltprobleme rasant zu, zum Teil auf eine dramatische und die Gesundheit gefährdende Art und Weise.

Welche Auswirkungen hat diese Entwicklung auf das Unternehmertum in den heute wohlhabenden Ländern, wie beispielsweise der Schweiz?

Die Antwort ist nicht so eindeutig. Einerseits nehmen derzeit die globalen Umweltprobleme weiterhin zu. Andererseits wächst mit steigendem Wohlstand auch das Bedürfnis nach einer sauberen und gesunden Umwelt.

In Westeuropa konnten wir diese Entwicklung in den letzten Jahrzehnten gut beobachten. Sie hat auch zur Entwicklung von Technologien geführt, mit denen man einige Umweltprobleme vermindern kann.

Ich denke dabei an die Gewinnung von Biogas aus Kompost und landwirtschaftlichen Abfällen, an die Verwertung von Strom und Wärme durch die Verbrennung von Abfällen oder an den Bau von Passivenergie-Häusern.

Ich werde mich dafür einsetzen, dass auch im Kanton Bern ein noch größerer Markt für diese Technologien entsteht. Der Kanton Bern ist bereits heute in diesen Belangen sehr fortschrittlich. Mit der **ENERGIESTRATEGIE**, dem dazugehörigen Maßnahmenplan und mit der geplanten **Änderung des ENERGIEGESETZES** werden wir die erneuerbaren Energieträger und die Forschung in diesem Bereich unterstützen.

Die Revision des ENERGIEGESETZES sieht vor, dass die Netzbetreiber den Strom aus erneuerbaren Energieträgern kostendeckend vergüten müssen.

Zudem übernimmt der Kanton Bern im Umgang mit seinen eigenen Gebäuden eine Vorbildfunktion. Im Rahmen von Renovationen und Neubauten ist künftig mindestens der Minergie-Standard einzuhalten. Das ist kein teures Experiment zulasten der Steuerzahlerinnen und Steuerzahler, denn über niedrigere Strom- und Heizkosten zahlt sich Energieeffizienz langfristig aus.

Alle diese Maßnahmen tragen dazu bei, dass die entsprechenden Technologien schneller marktreif werden.

Die Nachfrage nach Energie wird weiter steigen, ebenso der Preis. Dann wird Energieeffizienz und umweltschonende Energiegewinnung weltweit ein Thema sein und wir wollen mit unseren Technologien bereitstehen.

4. Schlussfolgerungen

Um die Leistungsfähigkeit unserer Energietechnologie-Unternehmen zu erhalten, ist der Transfer von Wissen und Technologie aus der Hochschulforschung in die Wirtschaft von entscheidender Bedeutung. Denn nicht nur wir haben die Zeichen der Zeit erkannt, sondern auch viele EU-Staaten und Japan.

Auch im Bereich der Energie gilt der Imperativ: Innovation, Innovation, Innovation. Nur wenn wir am Ball bleiben, werden wir zur Spitze gehören!

Ich danke Ihnen allen für Ihren Beitrag dafür. Sie leisten damit einen wichtigen Beitrag an eine sichere und lebenswerte Zukunft für uns und die kommenden Generationen.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!